

Bewerbung für den Wahlkreis 6

Stefan Gelbhaar

Liebe Freundinnen und Freunde,

Berlin steht vor einer entscheidenden Wahl. Die Stimmung in der Stadt ist angespannt. Die Menschen spüren, dass der unbeliebte CDU-SPD-Senat ihre drängenden Probleme nicht ernsthaft angeht. Ich möchte mich einbringen, mit Erfahrung, Kreativität und einer großen Portion Herzblut für diese Stadt. Ich trete an, weil ich mit Berlin, Pankow und dem Wahlkreis tief verwoben bin, Teil meiner Geschichte sind. Ich weiß, wie viel möglich ist, wenn wir hinsehen, zuhören und anpacken. Ich würde mich freuen, aus dem Abgeordnetenhaus heraus für eine gerechte Welt zu arbeiten, für Demokratie und Rechtsstaat und gegen deren Gegner*innen, für Klimaschutz und hier insbesondere für eine Mobilität, die mehr als nur Verkehr ist. Für ein Berlin, in dem jeder Mensch eine bezahlbare Wohnung findet. All das treibt mich seit jeher an - die Stadt und ihre Menschen sind mein Mot(ivat)or. In den letzten Monaten habe ich viele Gespräche geführt, Zuspruch und Ermutigung, aber auch Zweifel erlebt. Mich hat das berührt und bestärkt, diesen Schritt zu gehen.



Ein paar Worte zu mir.

Geboren in Friedrichshain, in Pankow aufgewachsen, hier zweimal Vater geworden, seit vielen Jahren Rechtsanwalt, langjähriger Abgeordneter - vor allem jemand, der hier zu Hause ist. Meine „Junge Gemeinde“ war im Prenzlauer Berg, in der Ystader haben wir gemeinsam illegal Bäume gepflanzt oder in der Kopenhagener gegen ein wildes Graufächchenamt subversiv Bäume beschützt. Für den Mauerpark mit vielen anderen in seiner heutigen Form zu arbeiten, war mir wichtig - auch wenn noch einige Baustellen offen sind. Später im Abgeordnetenhaus durfte ich bereits auch den Prenzlauer Berg vertreten.

Berlin soll wachsen, nicht wuchern.

Ich kenne die Menschen, die Themen, die Widersprüche im Bezirk und im Wahlkreis. Ich habe erlebt, was gelingt, wenn Politik nah dran bleibt: Das Berliner Mobilitätsgesetz, das Fahrradstraßennetz, der Abbiegeassistent oder das Deutschlandticket - all das und noch vieles mehr begann als eine Idee hier vor Ort. Die Stargarder Straße ist heute Fahrradstraße, auch, weil sie im Entwurf für das Fahrradstraßennetz aufgeführt wurde. Stillstand ist keine Option - die Gleimstraße ist weiterhin chaotisch, und die Situation an der Schönhauser ist auch noch nicht durchgehend gut, der S-Bahnhof Prenzlauer braucht schon länger einen zweiten Zugang. Und ja, wir müssen verhindern, dass die A100 irgendwann in den Prenzlauer Berg geführt wird, und dann die Gebiete rund um Ostsee-,

Wisbyer und Bornholmer Straße verschandelt. Daher gilt es, hier endlich den Abbruch dieser Planungen hinzubekommen. Das habe ich mir vorgenommen.

Mich bewegt das Thema Miete. Die Sorge, die eigene Wohnung und damit das eigene soziale Netz zu verlieren, haben inzwischen fast alle. An die vielen Punkte, die Andreas als Abgeordneter dazu bearbeitet hat, will ich anknüpfen. Die Vergesellschaftung schafft - leider - keine Wohnung und senkt - leider - auch nicht die Mieten. Besser greifende Ansätze müssen also her. Unlautere Vermieterinnen und Vermieter zu sanktionieren ist ein guter Schritt - das wird aber nicht reichen. Maßgeschneiderte Förderungen, eine gute Stadtentwicklung im Innen- wie im Außenbereich, aber auch konkrete Anforderungen an die Wohnraumbewirtschaftung, darin finden sich Lösungen. Ein rechtlich wirksamer und schlauer Mietendeckel auf Landesebene gehört für mich auf den Tisch.

Zusammenhalt muss erarbeitet werden.

Seit 25 Jahren bin ich Bündnisgrüner und das aus Überzeugung. Dem Bündnis aus den Friedensbewegungen, den feministischen Verbänden in Ost wie West, den Bürgerrechtler*innen, und vor allem: den Umwelt- und Klimaschützenden - diesen Überzeugungen fühle ich mich verpflichtet. Für diesen breiten Ansatz von Gerechtigkeit will ich arbeiten, und wo nötig, auch kämpfen: für Klimaschutz, für soziale Gerechtigkeit, an Strategien gegen Rechtsextremismus.

Unsere Demokratie wird immer wieder herausgefordert - durch Populismus, Extremismus oder Gleichgültigkeit. Ich habe für die Einleitung eines AfD-Verbotsverfahrens gearbeitet und gestimmt. Aber hier dürfen wir nicht stehen bleiben - denn das verschafft uns nur eine Atempause. Wir brauchen das gemeinsame Verständnis, dass in Wahlauseinandersetzungen die demokratischen Parteien als Konkurrenz gesucht und herausgefordert werden. Wir brauchen die Verständigung, dass wir Gesicht zeigen, aber nicht jede Aktion der AfD auf allen unseren Kanälen bekannter machen - ohne Hass und Hetze zu ignorieren. Wir brauchen eine Strategie gegen Rechtsextremismus, die unsere bündnisgrüne Rolle definiert und ausfüllt, aber diese Rolle nicht mit der Rolle von SPD oder CDU gleichsetzt.

Gutes Klima braucht Haltung.

Für uns Bündnisgrüne ist Klimaschutz ein Herzensthema. Gerade mit dem gewonnenen Volksentscheid in Hamburg ist zu erkennen: Das Thema bewegt nicht nur uns. Ja, durch Corona gab es einen Abriss in der Bewegung auf der Straße - aber die Zustimmung zu nachvollziehbarem, sinnvollem Klimaschutz ist ungebremst groß. Das Potenzial wird von uns Bündnisgrünen bislang weder im Wahlkampf noch im Parlament umfänglich gehoben. Hier gilt es Druck aufzubauen, oder noch besser noch aus einer Koalition heraus zu gestalten. Die Dekarbonisierung des Verkehrs, der Energieproduktion, des Gebäudesektors - die Enden sind alle noch offen. Die Sicherung und Implementierung des Deutschlandtickets etwa ist noch nicht gelungen - so bleibt Berlin mit einem Sonderweg beim Schülerticket etwa hinter der Hamburger Realität zurück. Die Sicherung der Errungenschaften des Tickets inklusive der darauf aufbauenden Semestertickets liegt mir besonders am Herzen, denn die Einführung des Deutschlandtickets als 49-EUR-Ticket hat für mich einiges an Zeit und Arbeit bedeutet. Einfache, saubere, gerechte und sichere Mobilität ist kein Selbstläufer.

Der Osten braucht Anerkennung.

Eingetreten bin ich im Jahr 2000 mit dem Gedanken, dass das Ökologische doch logisch sei, und folglich auch alle das verstehen müssten. Ich trat ein in Bewunderung für die Bürgerrechtsbewegung. Ich habe in Berlin, Chemnitz und Rostock erlebt, was Wandel bedeutet: Freiheit und Aufbruch, aber auch Unsicherheit, Enttäuschung und Verlust. Mich bewegten und bewegen die sozialen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen, die natürlich auch in meiner nahen und weiten Familie eine riesige Rolle gespielt haben, bis heute. Hier sehe ich den Schlüssel für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt im Osten.

Ich stehe ganz klar für Sachpolitik, das Thema Identität will ich jedoch nicht meiden. An der Bornholmer Brücke (Bösebrücke) wurde die Mauer aufgedrückt, im Wahlkreis 6. Genauso steht im Wahlkreis die Gethsemane, einer der zentralen Orte der friedlichen Revolution. Verschiedenste Biografien und Perspektiven gehören ernst- und wahrgenommen, Freiheit und Sicherheit gilt es auch mit dieser Perspektive auszutarieren. Dazu braucht die Fraktion Menschen, die den ostdeutschen Diskurs kennen, erklären und mitprägen können. Das ist mir wichtig, deswegen war ich einige Jahre Sprecher der Landesgruppe Ost im Bundestag. Und elementar wichtig ist das auch für den Erfolg der Bündnisgrünen im Osten. Tatsächlich treten aus der Abgeordnetenhausfraktion fast alle Ostdeutschen nicht mehr an. Umso wichtiger, hier ein Zeichen zu setzen. Der Wahlkreis 6 steht so symbolisch wie kaum ein anderer für die ostdeutsche Geschichte. Hier Impulse zu setzen und Zukunft aus dieser Geschichte zu entwickeln, das treibt mich an.

Berlin ist für mich kein Job, kein Beruf, sondern Berufung - die Stadt bestimmt mein Leben. Politik für Berlin inspiriert, bewegt und berührt mich. Das sind meine Wurzeln. Diese Stadt braucht frische Ideen und Lösungen, aber auch den Willen, unbequeme Wege zu gehen. Ich will, dass wir Verantwortung übernehmen und ausdrücklich für eine Regierungsbeteiligung arbeiten. Ein Schritt ist es, den Wahlkreis wieder zu gewinnen. Von selbst geschieht das nicht, Andreas hat sich hier über Jahrzehnte hinweg in den Wahlkreis verwoben. Im Wahlkreis 6 habe ich dreimal kandidiert und, wenn man so will, den Wahlkreis jeweils rechnerisch gewinnen können: 2017, 2021 und nochmal 2024 bei den jeweiligen Bundestagswahlen. Ein anspruchsvoller und spannender Weg liegt also vor uns - es gilt, Brücken zu bauen und Zuversicht zu geben. Diesen Weg möchte ich mit und für Euch gehen.

Dafür bitte ich Euch um Eure Stimme - und mehr noch: um Eure Unterstützung.

Euer Stefan.

PS: Eine intensive Zeit verändert Menschen - und hat auch mich verändert. Innehalten, nachdenken, neu sortieren und klarer werden. Viele Gespräche haben mir zusätzliche Perspektiven eröffnet. Wenn ihr Fragen, Kritik oder Anregungen habt oder reden wollt: Schreibt mir, ruft oder sprecht mich an. Ich freue mich auf den Austausch.

Kurz-Vita

*1976 in Friedrichshain, zwei Kinder, 2005 bis heute Rechtsanwalt

2006-2007 Kreisvorsitzender Pankow, 2008-2011 Landesvorsitzender Berlin

2011-2017 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 2017-2025 Mitglied des Bundestags, u.a. Sprecher für Verkehrspolitik, Sprecher der Landesgruppe Ost

Kontakt: direkt@stefan-gelbhaar.de | 0151 20 82 491